

115. Die Feder im Bart.

Von Rudolf Baumbach.

Abenteurer und Schwänke. 9. Tausend. Leipzig 1889. S. 29.

- Das war Herr Thebel Unverzagt,
 der Ritter von Walmode.
 In alten Büchern ist viel gesagt
 von seinem Leben und Tode.
- 5 Er hatte von des Teufels List
 viel Ungemach zu leiden
 und starb als Ritter und guter Christ
 in Livland unter den Heiden.
 Und wenn ich des Helden Lebensgang
- 10 zu Ohren ganz euch brächte,
 so dauerten drei Tage lang
 die Mären und drei Nächte.
 Nur eine bleibt euch nicht gespart;
 sie heißt: Die Feder in dem Bart. —
- 15 Im Lande Braunschweig Herzog war
 Herr Heinerich der Leue.
 Dem diente manches liebe Jahr
 Herr Thebel in großer Treue,
 und weil er, was sein Herr begehrt,
- 20 vollbrachte allerwegen,
 so war dem Herzog lieb und wert
 der unerschrockene Degen.
 Er ließ an seinem Stuhl ihn stehn
 und tät ihm reiches Gut zu Lehn
- 25 und manches Kleinod geben. —
 Doch hat das Glück ein Haus gebaut,
 der gelbe Neid ins Fenster schaut
 und siedelt sich daneben.
 Der Herzog Heinrich saß beim Mahl
- 30 und ließ den Wein sich munden,
 Herr Thebel war ins Wiesental
 geritten mit Falk und Hunden.
 Da sprach der Herr: „Mir dient ein Mann,
 den alle Sänger feiern,
- 35 wie keinen zweiten ich gewann
 in Braunschweig, Sachsen und Bayern.
 Er hat mit dem wütenden Heer gejagt,
 kein Teufel macht ihn zittern. —
 Es lebe Herr Thebel Unverzagt,
- 40 der beste von allen Rittern!“